

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Bezugspreis für Thoren bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die 5gep. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Aufnahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Samml. Zeitungen u. Anzeigen-Aufnahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Italien.

Die chinesische Interpellation im italienischen Parlament hat dem Minister des Aeußeren Canevaro keine Vorbeeren gebracht. Da zahlreiche Interpellanten bemerkten, sie wollten ihre Interpellationen erst nach der Rede des Ministers des Aeußeren begründen, erklärte der Ministerpräsident Pelloux, die Regierung müsse, ehe sie die Interpellationen beantworten könne, bestimmen die Ansichten der Interpellanten erfahren. Er beantragte, daß die Diskussion vertagt werde, damit die Regierung ihre Antworten abwägen könne. Minister Canevaro verlas sodann ein Schreiben des damaligen Ministeriums des Aeußeren an den Marineminister, in welchem letzterer ersucht wird, Erwägungen anzustellen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Aktion in China einzuleiten und Italien dort eine Station zu verschaffen. (Große Bewegung.) Er behalte sich vor, auf die anderen Anlagen zu antworten. Er habe aber schon jetzt feststellen wollen, daß die Politik der Regierung bezüglich Chinas sich darauf beschränkt habe, der Initiative des früheren Ministeriums zu folgen. (Zwischenrufe und große Unruhe.) Crispi sprach im weiteren Verlaufe der Debatte seine Mißbilligung darüber aus, daß man hier geheime Schriftstücke öffentlich vorbringe und forderte das Ministerium auf, dieser Diskussion ein Ende zu machen. Rudini bemerkte, daß er eine Befragung der Sanmun-Bai niemals gebilligt habe, noch jemals billigen werde. Canevaro entgegnete, das Dokument, welches er verlesen habe, sei weder ein geheimes noch ein diplomatisches Aktensstück, sondern einfach ein dienstliches Ansuchen. Der Ministerpräsident Pelloux wiederholte sodann die Bitte, die weitere Debatte zu vertagen, worauf die Sitzung unter andauernder Unruhe des Hauses geschlossen wurde.

Der Ministerrath hat in seiner Sitzung vom Mittwoch beschlossen, dem König die Demission des gesamten Kabinetts anzubieten. Um 1/23 Uhr bestieg Pelloux in der Kammer die Rednertribüne und verlas eine dahingehende Erklärung, worin es heißt: Der Minister des Aeußeren, Canevaro, trage nicht allein die Verantwortung

betr. die Ereignisse in China, und deshalb habe das ganze Kabinett sich mit Canevaro solidarisch erklärt und dem König die Demission des gesamten Ministeriums angeboten. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Pelloux mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werde. Das Aeußere werde wahrscheinlich Sonnino übernehmen.

Frankreich.

Am Dienstag hat sich der Wiederauszug der Kammer in Ruhe vollzogen. Ministerpräsident Dupuy hat, die Besprechung aller auf die Dreyfus-Angelegenheit bezüglichen Interpellationen bis nach der Fällung des Spruchs des Kassationshofes zu vertagen. Nach einigen Bemerkungen Vivianis, welcher an den Ministerpräsidenten die Anfrage richtete, ob er eine Untersuchung über die Unterschlagung gewisser Aktensstücke angeordnet habe und ob er bereit sei, zugleich nach der Entscheidung des Kassationshofes Maßnahmen gegen alle kompromittierten Persönlichkeiten zu ergreifen, welches auch immer der Rang und die Stellung derselben sein möge, nahm die Kammer Dupuys Vorschlag an.

Dem „Journal“ zufolge hat der wegen Spionage verhaftete Decrion vor dem Untersuchungsrichter Flory erklärt, daß ihm Henry den Auftrag erteilt habe, ihm die Schriften der Familienangehörigen des Dreyfus zu verschaffen. Er habe infolge dieses Auftrages bei dem Schwiegervater des Dreyfus einen Einbruch verübt und dann die dort entwendeten Papiere Henry überbracht.

Der „Figaro“ hält seine Mittheilungen über die Aussagen du Paty de Clams vor der Strafkammer aufrecht und präzisirt dieselben noch in einzelnen Punkten. Bezüglich der Erklärung du Paty de Clams, daß er General Mercier den von ihm zu den einzelnen Theilen des Geheimaktenstückes verfassten Kommentar übergeben habe, sagt der „Figaro“, daß bei dieser Erklärung Generalstaatsanwalt Manau sich mit heftiger Bewegung erhoben und erklärt habe, daß er sich sofort entfernen werde, sofern nicht über seine Forderung berathen werde, Anträge zu stellen, dahingehend, daß der Kriegsminister von Mercier den in Frage

stehenden Kommentar einfordern solle. Der Gerichtshof habe die Forderung des Generalstaatsanwalts bewilligt.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat nach der „Deferr. Volksztg.“ seinen Schwiegervater, Herzog Robert von Parma, verklagt, weil dieser sich seit dem Tode seiner Tochter, Fürstin Maria Luise, weigert, die seinem Schwiegervater im Erbvertrage zugesicherte Rente weiter auszusahlen, da Fürst Ferdinand, indem er seinen Sohn Boris der orthodoxen Kirche zugeführt, den Vertrag gebrochen habe. Die Klage soll gleichzeitig bei drei Gerichten, einem bulgarischen, bayerischen und französischen, anhängig gemacht sein.

Ostasien.

Von China fordern die Engländer Sühne wegen der Angriffe bei Kaulung. Der britische Geschäftsträger in Peking hat dem Tjungli-Yamen amtlich mitgetheilt, daß England volle Genugthuung für das Verhalten des Vizekönigs von Kanton und der dortigen Behörden fordert, die den Angriff uniformirter chinesischer Soldaten auf Engländer in Kaulung zugelassen hätten. Das Tjungli-Yamen stellt in Abrede, daß die Behörden mit dem Angriff einverstanden waren, behauptet vielmehr, daß er von den geheimen Gesellschaften ausging.

Philippinen.

Nach einer Meldung aus Manila wurde der amerikanische General Lawton, obwohl die Philippinos am Dienstag in weitere Friedensverhandlungen eintraten, Dienstag früh in ein schweres Gefecht verwickelt. Die telegraphische Verbindung mit seiner Streitmacht wurde um 9 Uhr Vormittags unterbrochen. — Nach einem späteren Telegramm des Generals Otis hätte die Kolonne des Generals Lawton Balinag und die benachbarten Dörfer eingenommen und 1600 Aufständische zerstreut und verfolgt. Die Amerikaner hätten nur zwei Verwundete gehabt. Die Verluste der Aufständischen betrügen mehrere Tödt und eine große Anzahl Verwundeter und Gefangener.

Der Marinesekretär Long erklärte in Boston am Dienstag: er wünschte, es wäre nicht nöthig gewesen, die Philippinen zu nehmen, aber die

Ergebnisse des Krieges hätten keine Wahl gelassen. Der Präsident habe nichts anderes thun können, als die Inseln behalten, bis dort Ordnung hergestellt sei. Der Präsident sei jetzt nicht befugt, sich der Inseln zu entledigen; es seien Territorien, für die der Kongress die notwendigen Befehle geben müsse.

Kleine Chronik.

* Der erste Gottesdienst auf der Dormition in Jerusalem hat am vergangenen Sonntag stattgefunden, und zwar unter Theilnahme der gegenwärtig dort weilenden deutschen Pilgerkarawane, die kürzlich von München abgegangen ist. Diese sandte aus diesem Anlaß an den Kaiser ein Begrüßungs-telegramm.

* Nichtbestätigung eines freisinnigen Stadtraths. Die Bestätigung der Wiederwahl des freisinnigen Rentier Rabe zum unbesoldeten Rathsherrn in Neuhaubensleben ist verfallen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß darauf in einer Adresse an Herrn Rathsherrn Rabe ihr Bedauern über die Veragung der Bestätigung, sowie ihren Dank für die bewiesene Mithewaltung im Amte auszusprechen. Am Montag ist Herr Rabe bei einer Erfragwahl einstimmig zum Stadtverordneten gewählt worden.

Literarisches.

Der Diktator wird in Rußland mit weit mehr Wichtigkeit gepöndelt, als anderswo; selbst der Zar läßt am Morgen beim Herausstreten aus seinem Zimmer den vor der Thür stehenden Wächtposten, daß für die junge Welt die Sitte des Diktierens noch von ganz besonderer Bedeutung werden kann, läßt ein wohlgelegener Holzstamm ahnen, der sich im 16. Hefte der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pfennig) als Illustration zu der interessanten Skizze „Diktieren in Rußland“ von Aurelie Humming findet. Auch der übrige Inhalt des Heftes ist höchster Beachtung werth. Ueber „Kunst und Volkthümlichkeit“ verbreitet sich ein Aufsatz von Franz Hermann Meißner; eine geschichtliche biographische Würdigung Hermann Endes hat Georg Buß beigezeichnet; einen sehr unterrichtenden Einblick in das Leben und Treiben im königlichen Hauptgasthof Gradiß gewährt der von vielen Textillustrationen begleitete Aufsatz von Hans Nagel von Braue: „Raddocks und Koppeln.“ Wie man in den Baedeker kommt“ erzählt überaus lustig

Fenilleton.

In den Stürmen des Lebens.

23.) (Fortsetzung.)

Ernestine wandte sich wieder dem Bachtroge zu und hantierte hütlich mit dem Zeige herum, aus dem sie zu morgen, als dem Geburtstag ihres Vaters, einen Kuchen bereiten wollte. Nach kaum fünf Minuten rief sie zu dem wieder in die Küche tretenden Mädchen, das inzwischen noch einmal nach dem Fremden in der Upstube ausgesehen hatte:

„So, jetzt bin ich fertig, Sophie! Darf ich mich so wohl vor Ihrem vornehmen Herrn sehen lassen?“ Dabei sah sie mit prüfenden Blicken an ihrer langen weißen Schürze und hellfarbten Hauskleide herunter. Ihre Hände und Arme, bereits vom Zeige geäubert, zeigten ein lebhaftes Roth.

„Ach, Fräulein, Sie sind hübsch und wenn Sie auch ein Kleid von Sackleinen anziehen und die Füße in Holzpantoffeln mit Stroh stecken“, antwortete Sophie, bewundernd zu dem schönen Mädchen aufblickend.

„Darnach frage ich ja garnicht. Ich meine, ob das Kleid nicht noch Spuren von Mehl zeigt und die Schürze noch weiß und glatt genug ist?“

„Alles propper — wie immer! Ich glaube, Sie können sich im Staube rumwälzen und bleiben doch rein. Mir sitzt alles gleich am Reuze fest“, seufzte Sophie, die oft mit stiller Leidenschaft ihre jungen Herrin wegen ihres immer tabellos sauberen Anzuges betrachteten mußte, trotzdem jene mit ihr alle Hausarbeiten verrichtete.

Ernestine verließ nach dieser gänztigen

Censur Sophiens die Küche, schritt über den weiten Vorplatz nach vorn in das Wohnzimmer, warf hier einen flüchtigen Blick in den modernen hohen bis zur Zimmerbede reichenden Spiegel und betrat danach das Schlafzimmer, von dem aus drei Stufen in die „Upstube“ führten. Da sämtliche drei Zimmer theils mit Teppichen, theils mit dem modernen Linoleum belegt waren, welche die Tritte eines Menschen unhörbar machten, so vernahm der Fremde das Nähen Ernestines nicht eher, bis diese mit dem gewöhnlichen Tagesgruß die Upstube, welche die Sammlung des Försters barg, betrat.

Thies — dieser war der Fremde — gerade mit der Besichtigung eines alten Jagdbildes aus der Rococozeit beschäftigt, und der Thür den Rücken zulehrend, fuhr beim Klange der Stimme überrascht herum und starrte die in der Thür stehende schlanke Mädchenerscheinung mit einem Ausdruck im Gesicht an, der Schreck, Bewunderung, Freude, Entsetzen, kurz die ganze Skala menschlich-seelischer Eindrücke wieder-spiegelte.

Dort stand sie ja, seine Diana, seine geheimnißvolle Partnerin auf dem letzten Maskenballe in der Residenz, sein Ideal und die Verkörperung alles dessen, was die Dichter und Lyriker zum Lobe des Weibes jemals begeistert hatte. Wie hatte ihn dieses weibliche Wesen im letzten Winter bezaubert! Wie oft hatte er das Bild der Diana im Traume geschaut und die Arme nach der Unbekannten ausgebreitet! Wie oft war er damals die Straße hinabgeschritten, in der sie einmal in einem Laden verschwunden war, immer in der Hoffnung, sie noch einmal wieder zu sehen? Wie oft aber auch hatte er, der stille, zurückgezogene und nur seinem Berufe lebende Beamte sich einen Thoren gescholten, einen Narren, der sich von der

hübschen Larve und dem stolzen edlen Wuchs eines Weibes, das er garnicht kannte, gefügt gedacht, willenlos ins Schlepptau ziehen ließ? Es war alles umsonst gewesen! Er konnte die Unbekannte nicht vergessen. Diese großen dunklen Augen, diese rothen schwellenden Lippen neben der edlen Stirn und den sanften, weichen Linien in dem frisch geformten Gesicht — sie standen ihm immer vor Augen, sobald er nur ein auffallend hübsches weibliches Wesen schaute und ohne es zu wollen, mit jener verglich. Und nun, nachdem er sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, sie wohl nie wieder zu sehen und anfang, sie zu vergessen — nun stand sie plötzlich vor ihm, nicht fünf Schritte trennten ihn von ihr, und er mußte sich gestehen: sie war nicht häßlicher geworden; im Gegentheil, die einfache Haarfrisur, der schlichte helle Rock, die blendend weiße Haus-schürze, kurz, die Einfachheit, das Züchtige in ihrem Aeußern fand ihr besser und fesselte ihn, den ernststen, denkenden Mann weit mehr, als das lange wallende Haar und das unweibliche phantastische Jagdkostüm der waffentragenden Diana.

Fesselte ihn! — O nein, das durfte er jetzt nicht mehr zugeben! In diesem Wesen, berührt von der Hand eines Robert Reinhardt, in diesem äußerlich zwar schlichten und bezaubernd anmuthigen Mädchen, das aber nichts-befremdender im Innern einer der drei mythischen, rachelethenden Erinnyen glück, durfte er sein Ideal wohl nicht mehr suchen.

Das Ueberraschtsein lag indeß nicht allein auf seiner Seite, auch Ernestine war bei dem unerwarteten Wiedersehen jäh zusammengegracht. Aber während der Affessor tief erblaßte, flog über Ernestines Antlitz ein helles Roth der Verlegenheit. Nur wenige Sekunden betrachteten

sich beide stumm, denn das Plötzliche, Unerwartete des Augenblicks, zu dem bei ihr noch der durch ihren Sinn fahrende Gedanke kam: „Was bedeutet das? Wie kommt er hierher?“ machte beide sprachlos.

Der Affessor faßte sich indeß bald wieder. Die auf dem Maskenballe des letzten Winters angeknüpfte Bekanntschaft bot ja Anknüpfungspunkte für eine gleichgültige Unterhaltung genug.

„Sie sehen mich überrascht, Fräulein, Sie hier in dem einsamen Forsthaufe sich so als die Tochter des Försters hart wieder zu treffen, während ich Sie nach Ihren allerdings sehr spärlichen Andeutungen auf dem Ball im letzten Winter für eine Großbäuerin halten durfte.“

Er hatte das im gewöhnlichen Unterhaltungstöne mit dem üblichen nichtsbedeutenden verbindlichen Lächeln des feingebildeten Mannes gesprochen, und das schien ihr lieb zu sein, bewies es doch, daß er nur zufällig und nicht ihretwegen hier war.

„Sie sehen auch mich überrascht, Herr Affessor, Ihnen hier in einem der entlegensten Winkel Hannovers wieder zu begegnen.“

„Wirklich, Fräulein?“

Sie nickte. „In der That, Herr Affessor, ich habe keine Ahnung, welches Schicksal Sie nach hier verschlagen haben könnte.“

„Haben Sie denn meine Verlegung an das Amtsgericht in Altdörbe nicht im Kreisblatt gelesen?“ fragte er, sie scharf fixirend.

„Nein. Ich bin erst seit reichlich sechs Wochen wieder im Elternhaufe und in dieser Zeit habe ich im Kreisblatt nichts von Ihrer Verlegung gelesen.“

„Erf seit sechs Wochen — ja, dann können Sie das nicht wissen, denn ich bin bereits am ersten August, also vor drei Monaten, nach Altdörbe übergesiedelt.“ (Fortf. folgt.)

Max Kahlenberg. Der Wunderschmuck des prächtigen Festes ist ebenfalls, wie in jedem der früheren Feste, ein hervorragend schöner. In Wort und Bild berichtet das „Bild“ vom Kölner Karneval und von den Festvorstellungen des Militär-Hilfsvereins in Berlin. Nachrichten „Aus der Welt des Sportes“ und eine Fülle von interessanten kleineren Mittheilungen vervollständigen den Inhalt des Festes.

Die dramatische Werke, herausgegeben und überfetzt von Wilhelm Lange, Bd. 2. „Kosmersholm“. Berlin 1899. Verlag von Hugo Bermühler. Drei Ausgaben: Luxusausgabe (4.— M. gebd.), bessere Ausgabe (1,20 M. brosch.), Volksausgabe (—,30 M. brosch.). Den „Gefenstern“, deren Erscheinen wir kürzlich unsern Lesern anzeigten, ließ die

Verlagsbuchhandlung schnell Kosmersholm folgen. War es bisher nur dem Nordländer vergönnt, die Feinheiten der Sprache Jbrens zu bewundern, so wird jetzt auch dem deutsch Redenden dieser Genuß in der vorliegenden Uebersetzung geboten. Doch nicht nur der Inhalt, auch die Ausstattung des Buches in seinen drei Ausgaben ist vortreflich. Jedenfalls beweist uns die Verlagsbuchhandlung, daß auch bei vorzüglicher Ausstattung ein sehr billiges Buch geliefert werden kann und somit die Möglichkeit geboten, selbst den Unbemitteltesten eine gute Lektüre zu geben.

Kunz (Major a. D.), Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogthum Hessen im April und Mai 1848. Mit sechs Kartenbeilagen in Steindruck. M. 4,50, geb. M. 6.—

C. S. Mittler u. Sohn, Königl. Hofbuchhandlung, Berlin SW12, Kochstraße 68—71. Eine altentworfene Darstellung der Kämpfe von 1848 im Großherzogthum Hessen, wie sie die Schrift des Majors a. D. Kunz darbietet, ist von hoher Bedeutung. Dem Verfasser stand die Benutzung des Kriegsarchivs zu Gebote, und es ist ihm gelungen, die Ereignisse jener Zeit besonders auch vom militärischen Standpunkte aus genügend zu beleuchten und, bei vollster Offenheit über die preussischen begangenen schweren Fehler, dem Ruhme der Truppen zu seinem Rechte zu verhelfen. Waren die Verhältnisse von 1848 zwar auch klein, die Gefechte nicht so zahlreich wie in den Kriegen von 1866 und 1870/71, so gewähren die Kämpfe jener Zeit doch eine reiche Ausbeute an lehrreichem Stoff: es sind allein

15 Ueberfälle, 13 Scharmügel und kleinere Gefechte und 17 größere Gefechte zu verzeichnen; die Kavallerie allein hatte 20 Gefechte. Attacken und Scharmügel zu bestehen; auch große Marschleistungen der preussischen Truppen sind hervorzuheben. Sechs Kartenbeilagen in Steindruck erläutern die sich durch Klarheit auszeichnende Darstellung. Auch das historische Moment ist mit Berücksichtigung worden. Die Schrift wird hohes Interesse erwecken und dem Leser bisher unbekanntes in Menge bieten. Sie wird nicht minder geeignet sein, das Interesse für unsere Ostmarken zu beleben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Joseph und sein Freund.

33

Roman von Bayard Taylor,

ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

Mr. Pinkerton fand bald heraus, daß die Magd, obwohl sie gegen Joseph zeugte, keine Anhänglichkeit für Julia besaß. Er suchte diesen Umstand zu benutzen, aber es kam nicht viel dabei heraus.

Als Lucie Hendersons Name genannt wurde, machte sich eine Bewegung der Neugier in der Versammlung geltend. Man wußte, daß die Begegnung im Garten, von der Julia in so aufgeregtem Zustand zurückgekehrt war, nun geschildert werden mußte.

Mr. Spenham spitzte seine roten Ohren fuhr mit der Hand durch sein kurzes, borstiges Haar und bereitete sich auf den Kampf vor, während Mr. Pinkerton, der über die Thatfachen unterrichtet war, sich nur über die Art der Darstellung derselben von Seiten Luciens unruhig fühlte. Es kam hier so wesentlich auf den Eindruck an, den jeder Einzelne hervorrief!

Während Lucien der Eid abgenommen wurde, erschien sie vollkommen gefaßt. Ihr Gesicht war etwas blaß, aber ruhig, und ihre Stimme fest. Frau Hopeton und Madeleine saßen neben ihr, und Elwood Withers, der sich auf ein hohes Geländer stützte, stand ihr fast gegenüber.

Als sie zu sprechen begann, herrschte die tiefste Stille im Saal, und das Interesse nahm zu, als sie die Heimkehr Josephs schilderte. Sie beschrieb sein Auftreten, wiederholte die Worte, die sie gehört, stellte die Szene dar, die in ihrem eigenen Zimmer gespielt hatte und kam so nach und nach zu der Gartenszene.

Jetzt machte sich die peinliche Natur ihrer Aussage geltend. Sie sprach langsam und in längeren Pausen, aber wohin auch ihre Gedanken sich wandten, starbte ihr die unausweichbare Notwendigkeit, die ganze Wahrheit zu sagen, entgegen.

„Muß ich Alles wiederholen?“ fragte sie. „Ich bin nicht sicher, mich genau der Worte zu erinnern, wie sie gesprochen wurden.“

„Sie können entscheiden den Inhalt angeben,“ sagte Mr. Spenham. „Und hüten Sie sich, etwas auszulassen. Ich erinnere Sie an Ihren Eid und die Bedeutung desselben.“

Seine Worte klangen laut und barsch. Lucie betrachtete des Richters unbewegliches Gesicht, Elwoods ernste Züge, die aufmerksamen Geschnorenen und setzte ihren Bericht fort.

Als sie zu Josephs Erklärung der Liebe kam, die da hätte möglich sein können, erwähnte sie auch seine Worte:

„Wäre es der Fall gewesen, so würde auf das Leben eines Freundes ein trüber Schatten gefallen sein.“

„Ha!“ rief Mr. Spenham aus, „da haben wir ja das Motiv zum Mord.“ Wiederum legte Mr. Pinkerton Protest ein, der vom Gerichtshof nur gebilligt wurde.

„Sagen Sie der Jury,“ rief Mr. Spenham, „ob ein Austausch solcher Erklärungen zwischen Ihnen und dem Angeklagten schon vor seiner Hochzeit stattgefunden hat?“

Die Berechtigung dieser Frage wurde bestritten, der Einwand jedoch als ungültig verworfen.

„Niemals!“ lautete die Antwort.

Julias plötzliches Auftreten, ihre Anklagen und Josephs Abweisung derselben leiteten die allgemeine Sympathie auf ihre Seite. Luciens Erinnerung an die Szene war sehr klar und vollständig. Sie hätte kein Wort und keinen Blick vergessen können, wenn sie es auch gewollt hätte. Trotz Mr. Spenhams zorniger Einwände gestattete man ihr, fortzufahren und das Gespräch, das nach Julias Entfernung zwischen Joseph und der Zeugin stattfand, zu berichten.

Mr. Pinkerton verwertete diesen Teil des Zeugnisses so vorteilhaft wie möglich und richtete damit trotz des ungünstigen Anscheins seine Sache wieder auf.

„Das ist nicht Alles!“ rief der Staatsanwalt. „Ein verheirateter Mann macht keine Liebeserklärung.“

„Die Erklärung einer vergangenen, möglichen Liebe,“ unterbrach ihn Mr. Pinkerton.

„Eine sehr feine Unterscheidung, in der That. Eine „mögliche“ Liebe und eine „mögliche“ Gegenliebe, der ein „möglicher“ Mord und eine „mögliche“ Wiederverheiratung folgt. Es ist unsere Pflicht, den Möglichkeiten auszu-

weichen und Thatfachen dafür festzustellen. Die Frage ist: Handelt es sich um eine Neigung zwischen dem Angeklagten und der Zeugin statt? Das zu wissen, ist notwendig, um das Motiv herauszubekommen. Ich frage also dieses Weib — entschuldigen Sie — diese Dame, was fühlte sie für den Gatten der Vergifteten vor seiner Verheiratung, zur Zeit der Unterredung im Garten, und jetzt?“

Lucie fuhr zusammen und fand keine Antwort.

Mr. Pinkerton kam ihr zu Hilfe. Er protestierte energisch gegen diese Frage, obwohl er fühlte, daß es gleich gefährlich sei, sie zu beantworten oder sie unbeantwortet zu lassen.

Ein Teil der Zuhörer, der mit Lucien sympathisierte, war empört über Mr. Spenhams Verlangen; der andere Teil, gierig nach der genauesten Kenntnis aller betreffenden Parteen, hoffte, daß man demselben willfahren werde.

Lucie wandte sich halb, um Joseph ansichtig zu werden.

Er war ruhig, sein Blick aber drückte eine teilnehmende Besorgnis aus. Darauf richteten sich Luciens Blicke nach Elwood, der erblaßt war, ihr jedoch mit einem tiefen, unerforschlichen Ausdruck seiner Augen begegnete. Gedachte er seiner Worte von neuem:

„Wenn es not thun sollte, zu enthüllen, was ich Ihnen gesagt habe, so halten Sie auch nicht mit einer Silbe zurück!“

Ihr Entschluß war gefaßt: um der Wahrheit willen wollte sie im Namen Gottes alles sagen.

Der Richter entschied, daß sie die Frage nicht beantworten müsse.

Unter den Zuschauern wurde hier und da ein Gemurmel laut.

Sie heftete ihren Blick auf Elwood, während sie sprach und zwang ihn, sie anzusehen. Sie schien den Richter, die Jury und das neugierige Publikum zu vergessen und sich bloß an Elwood zu wenden.

„Ich bin hier,“ sagte sie, „um im Namen Gottes der Wahrheit die Ehre zu geben. Ich verstehe nicht, wieso meine Aussage Joseph Astens Schuld oder Unschuld berühren kann, aber ich habe keine Zeit darüber nachzudenken. Es ist schwer für eine Frau, das Geheimnis ihres Herzens dem Auge der Welt bloßzulegen. Möchte jeder Mann, der mich hört, ein Weib, eine Schwester, oder ein geliebtes Mädchen seiner Wahl sein nennen, damit die Kenntnis ihres Herzens ihm das Urteil über das meinige erleichtere. Ich hegte ein zärtliches Gefühl, Liebe vielleicht — was weiß ich — für Joseph Asten vor seiner Verlobung. Ich gebe zu, daß seine Feiart mich damals betäubte, denn ohne mich Hoffnungen hingegen zu haben, konnte ich mein Herz einem Gefühl der Täuschung nicht verschließen. Ich tadelte und schämte mich deswegen und mit meiner Neigung kämpfend, habe ich sie mit Gottes gnädigem Beistand überwunden!“

Das ungekünstelte Pathos in Luciens Stimme drang geradenwegs in die Herzen ihrer Zuhörer.

Auf Elwoods Wangen stieg eine Röte, von der ihre eigenen freigeblieben waren, und eine Thräne schimmerte in seinem Auge.

Joseph hatte sein Gesicht einen Augenblick mit seinen Händen verdeckt, und sah jetzt mit einem Ausdruck der Trauer empor, für die keinem Manne das Verständnis fehlte.

Lucie hielt inne, als erwarte sie noch eine weitere Frage, aber die Wirkung ihrer Worte kam so überwältigend und unerwartet, daß Mr. Spenham nicht ganz bereit war. Sie fuhr fort:

„Wenn ich sage, daß ich meine Neigung überwunden habe, so erklärt sich meine Handlungsweise von selbst. Ich ging wider meinen Wunsch zu Joseph Asten in den Garten, weil mich seine Frau meinent und schluchzend bat, für sie einzutreten. Ich konnte nicht voraussehen, daß er meiner anders als einer Freundin gedacht habe. Ich schrieb seine Ausdrücke den Enttäuschungen seiner Ehe zu, und verzief sie gerne, als er mich bat, sie zu vergessen.“

„O, ohne Zweifel!“ unterbrach sie Mr. Spenham und warf den Geschworenen Blicke zu, „Sie können nach Allem, was Sie uns da sagen, nicht eben unangenehm gewesen sein!“

Elwood machte eine Bewegung auf Spenham zu, faßte sich aber schnell und nahm seine vorige Stellung am Gitter wieder ein. Nur sehr wenige achteten darauf.

„Sie waren mir höchst unwillkommen,“ er-

widerte Lucie, „und ich hätte sie unter anderen Umständen nicht so leicht verziehen.“

„Und diese frühere — „Ärztlichkeit“ nannten Sie es wohl,“ fuhr Mr. Spenham fort, „wollen Sie andeuten, daß sie jetzt gar nicht mehr existiert?“

Ein Gemurmel des Unwillens ging durch den Saal. Wenn etwas einer vulgären Natur unverständlich ist, so ist es das natürliche Bartgefühl gegen Frauen, das sonst selbst dem rohesten und unwissendsten Mann selten mangelt. Der Staatsanwalt hatte sich in seinem blinden Eifer nur geschadet, und die allgemeine Sympathie wandte sich ungeteilt Lucien zu.

„Ich habe diese Frage schon beantwortet,“ sagte sie. „Um der heiligen Wahrheit willen und aus freier Wahl habe ich mein Herz erschlossen. Ich that es, weil ich glaubte, daß eines Weibes erste Neigung rein sei und deswegen respektiert werden würde; ich that es, um der Sache eines Unschuldigen zu dienen. Jetzt aber, da man mir mit Zweifel und Hohn entgegentritt, werde ich die Freiheit, die mir der Richter gewährt, annehmen und kein Wort weiter sprechen!“

Das Publikum brach in einen Beifallsturm aus, den der Richter nicht sofort hemmte.

Luciens Kraft verließ sie plötzlich, sie fiel auf ihren Sitz und brach in Thränen aus.

„Ich habe keine weitere Frage an die Zeugin zu richten,“ sagte Mr. Pinkerton.

Mr. Spenham verwünschte innerlich seinen Verstoß — nicht weil derselbe vulgär war, denn dessen war er sich vollkommen unbewußt — und war nur zu froh, von Luciens Gegenwart befreit zu werden.

Sie erhob sich, um den Gerichtssaal zu verlassen, und Frau Hopeton wollte sie begleiten. Aber schon stand Elwood Withers neben ihr, und sie stützte sich auf ihn, als sie durch die Menge mußten.

Die Leute traten zurück, um ihr den Weg frei zu machen, und von verschiedenen Seiten flüsterte man ihr Worte des Beifalls und der Ermutigung zu.

Elwood atmete schwer, und die Adern auf seiner Stirn waren geschwollen.

Kein Wort wurde gesprochen, bis sie das Hotel erreichten. Da nahm Lucie Elwood's Hand und sagte:

„Ich danke Ihnen, treuer, teurer Freund! Jetzt kann ich Nichts weiter sagen. Nehren Sie um Josephs Willen um, und wenn der Tag vorüber ist, kommen Sie zu mir, und beruhigen Sie mich darüber, wenn Sie es können, daß ich ihm nicht geschadet habe, als ich mich bemühte, ihm nützlich zu sein.“

Als Elwood wieder in den Gerichtssaal trat, wurde Rachel Miller eben als Zeugin aufgerufen. Ihr Bericht bestätigte die Deutung von Julias Charakter, wie er aus Lucie Hendersons Angaben hervorgegangen war. Das sanfte, liebenswürdige, dulddende Weib begann in den Hintergrund zu treten, und das kalte, falsche, selbstische Weib trat an dessen Stelle.

Mr. Spenhams ganzes Kreuzverhör führte zu keinem Ergebnis, bis er folgende Frage stellte:

„Haben Sie seit Ihrer Rückkehr in das Haus nichts entdeckt, was auf Frau Astens Tod einiges Licht werfen könnte?“

Mr. Pinkerton, Elwood und Madeleine fühlten, daß jetzt der kritische Moment gekommen sei. Philipps Abwesenheit drohte, ein ernsthaftes Unglück zu werden.

„Ja,“ antwortete Rachel Miller.

„Ah,“ machte der Staatsanwalt und fuhr sich wieder durch sein borstiges Haar. „Was war es?“

„Das Papier, in welchem das Arsenik enthalten war.“

„Wollen Sie das Papier vorgeigen?“ fragte er eifrig.

„Das kann ich jetzt nicht!“ sagte Rachel Miller, „ich gab es Herrn Philipp Feld, damit er eine weitere Spur ausfindig mache.“

Joseph lauschte mit lebhaftem, unverborgenen Interesse. Nach der ersten Ueberraschung, daß man ihm ein so wichtiges Ereignis vorenthalten habe, beruhigte ihn sein Vertrauen auf Philipps Einsicht.

„Hat Herr Philipp Feld das Papier vernichtet?“ fragte der Staatsanwalt.

„Er bewahrt es auf und wird es morgen einem hohen Gerichtshof vorlegen,“ erwiderte Mr. Pinkerton.

„Befand sich irgend ein Zeichen oder eine Bignette darauf, aus der man hätte entnehmen können, von wo das Gift gekauft wurde?“

„Ja,“ sagte Rachel Miller.

„So sagen Sie, was darauf stand.“

„Ziba Linthicum Apotheker, Hauptstraße Nr. 77, Magnolia,“ erwiderte sie, als läse sie die Adresse ab.

„Ziba Linthicum soll sofort aufgerufen werden!“ schrie Mr. Spenham.

Mr. Pinkerton jedoch erhob sich und berichtete, daß des Apothekers Zeugnis das einer andern Person nach sich ziehe, die beim Einkauf des Gifts gegenwärtig gewesen sei. Diese andere Person befände sich auswärts, sei aber schon aufgefordert und werde morgen in Mr. Philipp Felds Begleitung erscheinen. Bis dahin bat er, möge man Mr. Linthicums Zeugenaussage verschieben, da sich bis dahin das Geheimnis in Bezug auf das Gift gänzlich auflären würde.

Mr. Spenham machte den heftigsten Einwand, beging aber den Fehler, fast eine halbe Stunde darüber zu reden, eine Schwachheit, die ihm seine politischen Gewohnheiten zugezogen hatten. Während dessen wurde die Frage zu Gunsten Mr. Pinkertons entschieden, der Nachmittag war ziemlich vorgerückt und die Sitzung bis zum nächsten Morgen vertagt.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Elwood begleitete Joseph zum Gefängnis, in dem dieser die Nacht zubringen mußte, und man gestattete seinem Freund, so lange bei ihm zu bleiben, bis Mr. Pinkerton, der inzwischen ein Telegramm an Philipp abschickte, zurückkommen würde.

Dank Rachel Millers Vorzeige, war das Zimmer ausreichend möbliert. Ein sauberes Bett, ein paar Stühle und ein Tisch, auf welchem ein Korb mit Nahrungsmitteln stand, befanden sich darin.

„Ich werde wohl pflichtgemäß essen müssen,“ sagte Joseph, „und will es thun, wenn Du mir Gesellschaft leistest, Elwood.“

„Wenn ich den Kerl, den Spenham, nur eine Minute an die Kehle packen dürfte,“ murmelte Elwood, „das würde mir schon Appetit verschaffen. Aber nehmen wir die Sache, wie sie liegt. Ich kann nie ordentlich denken, wenn ich hungrig bin. Sieh da, ein ganzes Picnic! Belegte Butterbrote, kaltes Huhn, Pickles, Kuchen, Käse und zwei Flaschen Kaffee, so wahr ich lebe! Wir können uns vorstellen, in einem Hotel zu sein, Joseph. Was thut's auch für eine Nacht, morgen kannst Du gehen, wohin Du willst!“

„Das hoffe ich,“ sagte Joseph und nahm Platz. Elwood legte ihm vor, aber Joseph berührte Nichts. Nach einem Augenblick des Zauderns legte er seine Hand auf Elwoods Schulter.

„Nun, alter Junge!“ rief Elwood. „Ich weiß schon, was Du meinst; sei nur ganz still, ich will's nicht hören!“

„Daß mich sprechen!“

„Es ist überflüssig, Joseph. Sie liebte mich nicht. Ihr wart einander schon ziemlich nah, und wenn Ihr Euch jetzt noch näher —“

Er konnte den Satz nicht vollenden; die Worte blieben ihm in der Kehle stecken.

„Gerechter Himmel!“ rief Joseph und sprang auf. „Was denkst Du Dir denn? Siehst Du nicht, daß Lucie Henderson und ich durch den heutigen Tag auf ewig geschieden sind? Hörstest Du nicht, daß sie ihre Neigung überwand, wie ich die meine überwunden habe? Wir können die Vergangenheit nicht zurückrufen. Ich werde sie stets als eines der reinsten, edelsten Geschöpfe verehren, aber sie lieben? Sie zu meinem Weibe machen? Das kann nun und nimmermehr geschehen! Nein, Elwood! Ich wußte nur nicht, ob Du mir die Ueberstürzung verzeihen würdest, die sie dem heutigen Verhör aussetzte!“

Elwood lachte ganz sonderbar.

„Du bist thöricht, Joseph,“ sagte er: „Dummes Zeug! Ich kann nicht einmal das Messer festhalten. Dieses hin und her ist selbst für mich zu viel! Dir verzeihen? Ja, unter einer Bedingung, — daß Du den Teller da vor Dir leerst, bevor Du noch ein Wort mit mir sprichst!“

Sie gerieten darauf Beide in eine heitere Stimmung, und der enge, kleine Raum schien sich ihnen auszudehnen. Es war spät, als Mr. Pinkerton ankam; er hatte vergebens auf eine Antwort Philipps gewartet.

Am nächsten Morgen war der Gerichtssaal noch überfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

Belanntmachung.

An Erlegung des Beitrages für den Einkauf erkrankter Diensthoten und Beihilfen mit 3 Mt., Handels-Gehilfen und Beihilfen mit 6 Mt. auf das Kalenderjahr 1899 wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß nach den Einkaufsbedingungen das Abonnement als fortgesetzt gilt, wenn nicht zuvor bis Neujahr Abmeldung erfolgt ist.

Thorn, den 1. Mai 1899.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Man achte auf die Schutzmarke!



Maria-zeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartseligkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen d. Magens mit Speisen und Getränken, Wärmere, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche 1.40. Zentralvertrieb durch Apotheker **Carl Brady**, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien, I., Fleischmarkt.

4. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Stellung vom 3. Mai 1899. 11. Ziehung.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind benutzbar.

beliebig.
beliebig. (Ohne Gewähr.)

169 288 82 481 712 52 563	1 176 254 848	(9000) 76 685 766	81 314 499 511 29 41	(1000) 844 77 805 909 47	115 193 270 890
(500) 940 58 2 028 45 710	68 98 (5000) 896 (500) 962 76	3 132	456 68 519 91 676	116 029 287 481 84	117 180 498 583
419 551 85 (500) 658 66 722 88 801	4 084 (500) 254 96 841 78	124 165 200 521 46 417 49 (500) 61 564 84 756 859	634 873 957	118 157 216 842 597 717	119 080 197
452 564 969	5 188 248 40 18 607 805 995	6 088 218 417 552 88	935 806 477 183 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
(5000) 608 708 14 848 906 97 7 008 883 645 58	8 108 54 247	203 72 480 98 537 64 682 748 988	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
62 800 82 448 572 88 805 9 068 86 81 219 84 810 489 (500) 50	63 824 (500) 61	(500) 757 834 979	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
63 824 (500) 61	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
100 854 197 272 385 687 744 75 830 52 85 89 906	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
(500) 11 172 246 41 554 680 61 (500) 98 702 918 61 (500)	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
138 217 (500) 12 018 112 216 (500) 456 688 900	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
538 686 701 (500) 909 64 14 088 101 288 960	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
702 83 15 06 68 268 861 660 62 702 17 078 961 94 546 687 742	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
18 814 498 40 (500) 47 576 721 849 948 59	19 477 560 619 851	20 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951	21 072 141 219 78	22 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951	23 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951
386 682 754 84 87 889	39 529 189 98 501 5 924	23 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951	24 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951	25 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951	26 082 81 205 6 38 222 92 522 721 951
138 217 (500) 12 018 112 216 (500) 456 688 900	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	120 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	121 193
203 72 480 98 537 64 682 748 988	127 083 146 512 (500) 82 74	128 083 146 512 (500) 82 74	129 083 146 512 (500) 82 74	130 083 146 512 (500) 82 74	131 083 146 512 (500) 82 74
129 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	130 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	131 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
132 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	133 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	134 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
135 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	136 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	137 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
138 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	139 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	140 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
141 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	142 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	143 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
144 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	145 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	146 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
147 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	148 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	149 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
150 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	151 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	152 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
153 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	154 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	155 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
156 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	157 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	158 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
159 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	160 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	161 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
162 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	163 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	164 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
165 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	166 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	167 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
168 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	169 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	170 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
171 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	172 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	173 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
174 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	175 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	176 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
177 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	178 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	179 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
180 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	181 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	182 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
183 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	184 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	185 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
186 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	187 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	188 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
189 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	190 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	191 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
192 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	193 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	194 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
195 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	196 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	197 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
198 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	199 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	200 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
201 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	202 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	203 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
204 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	205 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	206 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
207 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	208 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	209 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
210 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	211 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	212 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
213 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	214 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	215 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
216 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	217 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	218 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
219 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	220 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	221 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
222 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	223 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	224 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
225 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	226 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	227 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
228 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	229 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	230 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
231 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	232 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	233 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
234 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	235 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	236 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
237 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	238 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	239 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
240 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	241 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	242 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
243 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	244 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	245 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
246 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	247 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	248 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
249 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	250 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	251 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
252 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	253 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	254 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
255 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	256 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	257 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
258 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	259 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	260 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
261 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	262 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	263 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
264 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	265 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	266 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
267 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	268 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	269 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955
270 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	271 012 189 90 244 381	90 536 89 680 711 80 888 955	272 0	

Königsberger Sferdelotterie,

günstige Gewinnchancen, weil weniger Loose und verhältnißm. mehr und bessere Gewinne:
10 komplett bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspanner, 47 oßpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2443 massive Silbergegenstände, Ziehg. 17. Mai, Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.,
Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., A. Mathesius, sowie die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wegen anderweitiger Unternehmungen

Gänzlicher Ausverkauf

des gesamten Waarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager bietet die größte Auswahl in fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen, Steppdecken, Portièren und Läuferstoffen, wie seidenen und wollenen Kleiderstoffen.

Breitestraße 14 **S. David** Breitestraße 14.

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermieten.

Wenn der Sonntag kommt herbei
Geh'n wir nach der „Ziegelei“,
Karlichen trägt den Kuchen ran,
Tante zieht das „Blaue“ an,
Vater trinkt für'n Groschen Bier,
Ach, wie glücklich sind wir hier!
Mariechen aber, Gott sei Dank,
Sitzt mit „Ihm“ auf einer Bank.

Diese und noch 3 andere
Scherz - Postkarten
von **Thorn**
sind in meinem Verlage neu erschienen.
Stück 10 Pfg.
Justus Wallis.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

Die Preise für
Malton - Weine
aus Malz
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)
sind jetzt auf
M. 1.25 für 1/4 Fl., M. 0.75 für 1/2 Fl.
herabgesetzt worden.
Oswald Gehrke,
Vertreter
der Deutschen Malton-Gesellschaft,
Wandsbeck.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze
wird in kürzester Zeit durch
blosses Ueberpinseln mit d. rühm-
lichst bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühneraugen-
mittel aus der Kronen-Apotheke
in Berlin sicher u. schmerzlos be-
seitigt. Dasselbe besteht aus 10
Gramm einer 25 % Salicylcollo-
dium-Lösung mit 5 Centigramm
Hanfextract. Carton 60 Pf. Depot
i. d. m. Apotheken u. Droguerien. (t)

Marienburg Stettiner Königsberger
Ziehung im Mai cr.; Loose à Mark 1,10
empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

Gut erhaltene Möbel
zu verkauf. St. Moller, Bismarckstr. 2,
bei Tischlermeister **Bruschkowski.**

B. Sandelowsky & Co. Thorn,
Breitestrasse 46

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- und Knaben-Confection

von nur gut tragbaren Stoffen.

Anfertigung nach Maas unter bekannt gutem Sitze zu soliden Preisen.

B. Sandelowsky & Co.

Mit dieser



Schutzmarke

versehen sind alle

Continental Pneumatic

Decken und Luftschläuche.

Achten Sie streng darauf, daß Sie dieselbe vorfinden und Sie können
sicher sein, „Original Continental“ Fabrikat zu bekommen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Kaufet Batavia,

vorzügliche 5 Pf.-Zigarre, 10 Stk. 45 Pf., **Cuba-Land**, 5 und 6 Pfa.-Zigarre,
Prinz Heinrich, selten schöne Mexiko-Zigarre à 6 Pf. und andere nur gut ab-
gelagerte Zigarren in jeder Preislage, **Zigarretten**, eigenes Fabrikat, empfiehlt

A. Jakubowski,
Thorn, Breitestr. 8.

Amerikanische Gitarre-Zithern

Kosten bei mir nur 10 und 12 M., Noten dazu nur
8 Pfg. per Stk. Sämtliche Instrumente bei nur bester Qualität
zu haunend billigen Preisen.

F. A. Goram,

Instrumentenmacher,
Coppernicusstr. 8, Eingang um die Ecke Seglerstrasse.

Ausverkauf.

Einen großen Posten ganz vorzüglicher

Anzugstoffe

in Resten von 1 bis 4 Meter habe zum

Ausverkauf

gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht bedeutend unter Preis ab.

Artushof.

B. Doliva.

An die Hausfrauen!

Welcher Kaffee-Zusatz ist der beste?

Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau!

Weshalb?

Weil Anker-Cichorien den Kaffee voller und milder schmeckend macht,
nahrhaft und beförmlich ist, außerdem prächtig färbt.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln und
Kisteln fast in jedem besseren Geschäfte zu kaufen.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisiert.
F. Preuss, Seilgegerstr. 13.

Kleider werden zu 3 und 4 M., elegante
6 M., nur nach neuester Mode gearbeitet
Bäckerstr. 9, Hof 3 Tr. **A. Marianowsky.**

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Kälberruhr,

Geflügelcholera, Durchfall der
Schweine, Hundestaupe,
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den
schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Abdruck zahlreicher, vorzügl. Gutachten
von Thierärzten, Landwirthen u.
kostenfrei durch den alleinigen Fabri-
kanten **St. Rageman**, chem. Fabrik,
Erfurt. Zu beziehen durch alle
Apotheken und von allen Thier-
ärzten pro 1/4 Schachtel zu 2 M.,
1/2 Schachtel M. 1.10.
Zusammensetzung: Pektin 0.133,
Myrobalanen 10, Rosen-Extract 2,
Granaten-Extract 2, Gummi arabi-
cum 1, Zucker 1 gr zu 24 Pillen.

Rockschneider,

erste Kräfte, sucht **Heinrich Kreibich.**

1 Gesellen und 1 Lehrling

sucht **L. Florenzak,**
Schneidermeister, Schillerstr.

Tüchtiger Schneidergeselle

kann sofort eintreten **Junferstraße 7, I.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Schröder, Tischlerstr., Coppernicusstr. 41.

Eine tüchtige erste

Bugarbeiterin

kann sich von sofort bei hohem Gehalt
melden **Culmerstraße 13.**

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen
wollen, können sich melden.

M. Orłowska, Gerstenstr. 8, II.

Schülerinnen

nimmt an
H. Sobiechowska, Modistin, Jakobstr. 15 p.

Ein sauberes Aufwartemädchen kann
sich sofort melden **Brombergerstr. 72, part. r.**

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

steht billig zum Verkauf **Möllienstr. 120 i. B.**

„Schweyer's Kitt“

mehrfach preisgekrönt, littet mit un-
begrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbrochene
Gegenstände. Gläser à 30 und 50 Pf.
in **Thorn bei Raphael Wolff.**

Elegantes Fuhrwerk vermietet
Blum, Culmerstr. 7.

Verloren!!!

auf dem Wege Wilhelm-
stadt nach der Brückenstr.

Srs. 500

4 % amort. Serbische Rente.

Gegen Belohn. abzugeb. bei

Bernhard Adam,

Bankgeschäft, Thorn.

Für Börsen u. Handelsberichte u. sowie den
Arztanteil verantw. **E. Wendel-Thorn.**